

Kreative Geister unter der Sonne des Südens

Brillanter Auftakt der Kultursonntage mit einer Lesung von Hanns-Josef Ortheil aus „Rom, Villa Massimo“

Von unserer Mitarbeiterin
GERDA VÖLK

BURBKUNSTADT In den Romanen von Hanns-Josef Ortheil spielt Italien eine große Rolle. Der gebürtige Kölner war Stipendiat in der renommierten Deutschen Akademie „Villa Massimo“ und kennt Rom wie seine Westentasche. „Rom, Villa Massimo“ heißt Ortheils jüngstes Buch, in dem es um die kleinen und großen Seelenleiden eines Stipendiaten geht, dem Ortheil den schlichten Namen Peter Ka gegeben hat.

Gemeinsam mit Michael Krüger, dem Präsidenten der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, eröffnete er am Sonntagvormittag in der Alten Vogtei in Burgkunstadt die neue Saison der Kultursonntage und den literarischen Teil des Festivals Lied & Lyrik.

„Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie ein Gedicht geschrieben.“

Hanns-Josef Ortheil,
Autor

Humorvoll und unterhaltsam schildert Hanns-Josef Ortheil auf knapp 270 Seiten das Leben der Stipendiaten, die sich Jahr für Jahr in der Villa Massimo versammeln. Der Autor gehörte Anfang der 1990-er Jahre zu diesem Kreis. Der „Roman einer Institution“ ist zum 100-jährigen Bestehen der Stipen-



Genauer Beobachter: Beim ersten Kultursonntag der neuen Saison las Hanns-Josef Ortheil aus seinem Buch „Rom, Villa Massimo“.

FOTO: GERDA VÖLK

diaten-Villa entstanden. Als Protagonisten hat Hanns-Josef Ortheil jenen hochbegabten Autor Peter Ka aus Wuppertal gewählt, der nur für die Lyrik lebt.

„Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie ein Gedicht geschrieben“, gesteht Ortheil schmunzelnd. Weiter erzählt der Zuhörer, dass es vor allem Lyriker sind, die eingeladen werden und dass sie dann in Rom oft schlechter werden. Diese diffuse Rom-Furcht hat Ortheil auch seinem Protagonisten eingefloßt. Für Ka geht es zunächst darum, in Rom

einen Lebensrhythmus zu finden. In einem weiteren Abschnitt beschreibt Hanns-Josef Ortheil die Stipendiaten, wie sie in jedem Jahrgang anzutreffen sind – ohne Bezug zu realen Personen.

Allen voran der dicke Romanancier, der viel über die Kochkunst redet, sich angesichts seiner vielköpfigen Familie aber nur billigen Wein leisten kann. In einem weiteren Studio wohnt ein Architekten-ehepaar aus dem Fränkischen, die Geschwister sein könnten. In Studio Drei eine Komponistin aus dem Schwäbi-

sehen, die fast jeden Morgen Klavier spielt. Allerdings nicht ihre eigenen Werke. Das männliche Pendant dazu ist ein schwarzhaariger Mann aus dem Pfläzischen, der einzige, der fließend italienisch spricht. Ein 40-jähriger Bildhauer residiert in Studio Neun und eine Malerin ist im Studio Zehn untergebracht. Schließlich lebt auf dem Gelände noch ein roter Kater, der majestätisch durch das Gelände streift. Kater Rosso gehört zur Familie des Direktors. Hanns-Josef Ortheil lässt seine Romanfiguren Gestalt annehmen, gibt ihnen eine eigene Seele mit all ihren menschlichen Facetten und zuweilen auch Intrigen.

Nach einigen Monaten passiert das, was immer passiert: es kommt zur Krise, die sich laut Ortheil meist um die Mitte des Aufenthalts unweigerlich einstellt. Auch Peter Ka ergeht es nicht anders. Er leidet unter dem Kies auf den Wegen, dem Geruch nach Tomatensoße, dem lärmenden Zikaden, den Reinemachefrauen und selbst der Kühlschrank bereiten ihm Unbehagen. Auch der römische Sommer beeinträchtigt sein Wohlbefinden. Und dann entsteht auch noch das Gerücht, dass Ka ein Verhältnis mit der Malerin aus Studio zehn habe. Liebesboje zwischen den beiden soll der Kater Rosso sein. Beweismittel: Im Müll der beiden fanden sich Behälter mit der gleichen Katzenfuttermarke.

Hanns-Josef Ortheils neuestes Werk

„Der Stift und das Papier. Roman einer Passion“ erscheint Anfang November.